**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 52 (1926)

**Heft:** 31

**Illustration:** Das Problem

Autor: Gilsi, René

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

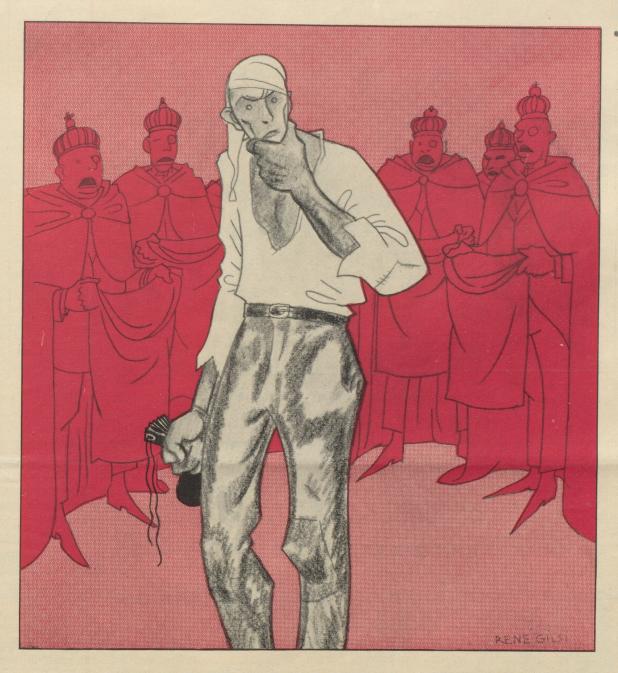
## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Das Problem



"Die Fürstenenteignung ift abgelebnt. Ich werbe ben Majestäten die Sade füllen, aber wie?"

Faktors von seinen Mitarbeitern. Und weil der echte Journalist außer dem Füllsederhalter eine entwickelte Phantasie und eine bunte Ersahrungsgabe besitzt, weiß er diesen Tagesbedürfnissen Rechnung zu tragen.

Weil der Journalismus nicht viel praktische Beranslagung braucht, war unser Journalist darin ein Genie. Gewissenhaft führte er über alle seine Erzeugnisse Buch, d. h. sein Weibchen setzte sich jeden Abend in selbstgefälligem Bewußtsein, daß ihm eigentlich wie den Erzeugnissen seines von ihm inspirierten Mannes Ewigkeitswert innewohne, an den Schreibtisch, um in ein vergilbtes Notizbuch die erschienenen Artikel zu verbuchen. Dabei erhielt das Weib eine geradezu glänzende Routine, denn es verstand die Korrespondenzen gleich nach ihrem geistigen Inhalt zu rubris

zieren, indem sein Maßstab der Zeisenpreis darstellte. So kamen also alse die, die 8, 10 oder gar 15 Rappen pro Zeise berechnet wurden, in besondere Abteilungen hinein zu stehen. Aber des Weibes Routine ging noch weiter. Es hatte herausgebracht, daß zu einem standesgemäßen Einstommen mindestens durchschnittlich 200 Zeisen pro Tag nötig seien. Das war also des Weibes Gradmesser sür die Kunst des Mannes. Brachte dieser einmal nur 150 pro Tag an den Mann, ein Viertel also zu wenig, dann dersinsterte sich der eheliche Hinmel und wenn diese Schicksaltücke gar dazu einen Dienstag auserkoren, dann durste der Herr Journalist sicher sein, im Kegelksub, der sein Paradies darstellte, eine Absenz zu erhalten. Reduzierte sich die geistige Lieserung gar einmal auf bloß 100 Zeilen, dann